

Volkswacht

für Schlesien

Organ für die wertfällige Bevölkerung

Zentral-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Rebellion Ring 3141
Postfach-Adress: Postfach-Num. Breslau Nr. 3852.

Bezugspreis: Die „Volkswacht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 44, durch die Zweigstelle Hauptstraße 25, bei Jung, die Buchhandlung der „Volkswacht“, Neue Bräunerstraße Nr. 1 und durch alle Buchhändler zu beziehen. Preis: 1.20 M., monatlich 5.40 M., vierteljährlich 13.50 M. (einschließlich Postgebühren), durch die Post bezogen vierteljährlich 13.50 M. (ohne Postgebühren), bei uns Haus durch die Post monatlich 6.40 M., vierteljährlich 16.50 M.

Anzeigenpreis: In 1. Nummer für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 2.50 M., auswärts 3.50 M., auswärts 0.50 M., Ausland unter 1000 2.50 M., auswärts 2.50 M., Stellenangebote, Familienanzeigen 0.30 M., Ehenotizen, Vereine, Versammlungen und Wohnungsanzeigen 0.30 M. Zu vorgenannten Preisen tritt ein Anzeigenzuschlag von 20%. Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 12 Uhr (2 Tage vorher) in der Haupt-Expedition Hauptstraße 44 sowie in sämtlichen Zweigstellen abgegeben werden.

Lloyd George will neue Vorschläge.

Die Erklärung Lloyd Georges.

London, 3. März. Die deutsche Bericht über die heutige Sitzung der Konferenz fand am 1. Uhr im St. James-Palast statt. In ihr nahmen außer der deutschen Delegation die englische, französische, italienische, japanische und belgische Delegation teil. Von deutscher Seite waren Reichsminister Dr. Simons, die Staatssekretäre Bergmann, Schroeder und Schwab, die Ministerialdirektoren von Simson und von Basitz und Vorsitzender Schamerz, sowie die Sondervertreter Frenkens und Bayerns, Gehmrat Hellinger und Staatsrat von Meinel anwesend.

Lloyd George ergriff sofort nach Beginn der Sitzung das Wort, um die Antwort der Alliierten auf die deutschen Gegenanträge zu geben. In längerer Rede führte er aus, daß die deutschen Vorschläge einen Angriff gegen den Grundgedanken des Versailler Friedensvertrages darstellten. Es läge durchaus nicht in der Absicht der Alliierten, Deutschland zu unterdrücken, im Gegenteil, diese seien davon überzeugt, daß ein freies, zufriedenes und blühendes Deutschland eine notwendige Vorbedingung für den Frieden und das Wohlergehen Europas sei. Deutschland habe im Friedensvertrag keine Verantwortung für den Krieg anerkannt und habe deshalb für die Kriegsschäden Reparation zu leisten. Es sei bereits ein weitgehendes Entgegenkommen der Alliierten, daß sie im Gegensatz zu dem Frankfurter Friedensvertrag von 1870 auf den Erfolg sämtlicher Kriegsverluste verzichtet hätten. Er sei der Meinung, daß das deutsche Volk noch nicht den genügenden Umfang der Reparationen würdige, die durch den von dem kaiserlichen Deutschland heraufbeschworenen Krieg verursacht seien. In längerer Ausführungen schilderte Lloyd George die Vermutungen und Forderungen, die in den alliierten Ländern, insbesondere in Frankreich, angestellt seien und die nur zum geringen Teile von kriegerischen Operationen herührten. Die Alliierten wären durchaus geneigt gewesen, die deutschen Vorschläge gegen die Pariser Beschlüsse mit vollem Ernst zu prüfen, wenn Deutschland z. B. eine Verkürzung der Zahlungsfrist von 42 Jahren gefordert oder anstatt der 12 Prozent Zinsfußtragabe eine keinen Bedürfnissen entsprechende gleichwertige Maßnahme vorgeschlagen hätte, so hätte darüber gesprochen werden können. Demgegenüber müsse er aber feststellen, daß die deutschen Gegenanträge als Grundlage einer Besprechung oder Verhandlung völlig ungeeignet seien, im Gegenteil eine Beleidigung und Herausforderung der Alliierten bildeten. Berücksichtigt man, daß Deutschland im übrigen schon in vielfacher Hinsicht den Friedensvertrag von Versailles verletzt habe, so müsse man zu der Folgerung kommen, daß die deutsche Regierung ihren Verpflichtungen nicht nachkommen wolle oder, was noch schlimmer sei, die Kraft nicht habe, ihren Willen durchzusetzen. Angesichts dieser Sachlage habe er namens der Alliierten die deutsche Regierung aufgefordert, bis Montag Mitteilung zu machen, ob sie die Pariser Beschlüsse annehme oder Gegenanträge zu unterbreiten, die eine gleichwertige Ausführung der aus dem Friedensvertrage Deutschland obliegenden Pflichten sicherstellten. Andererseits würden

1. Dusseldorf, Ruhrort und Düsseldorf sofort freigegeben werden.
 2. Die Alliierten von ihren Parlamenten die Genehmigung einholen, von jeder Zahlung für Waren aus deutschen Lieferungen einen prozentuellen Abzug für Reparationszwecke einzubehalten.
 3. Die an der Grenze eingehenden Zolleinnahmen unter Aufsicht der deutschen Zollverwaltung beschlagnahmt und eine neue Zollgrenze an Rhein errichtet werden, an welcher nach den Bestimmungen der Interalliierten Rheinlandschiffahrt-Export- und Importzölle erhoben werden.
- Lloyd George schloß seine Rede mit der Frage, ob Dr. Simons gleich eine Antwort geben wolle oder eine neue Sitzung heute nachmittags vorziehe. Reichsminister Dr. Simons entgegnete, die Rede des Herrn Lloyd George werde mit der Sorgfalt geprüft werden, die ihrem Umfang und ihrer Bedeutung entspreche. Die Delegation werde die Antwort bis Montag mittag erteilen, im übrigen legte Dr. Simons dagegen Verwahrung ein, daß Herr Lloyd George die Absichten der deutschen Regierung unrichtig beurteile und betone, daß für die von den Alliierten angebotenen Zwangsmaßnahmen nach Ansicht der deutschen Regierung keinerlei Anlaß vorliege.

Berliner Auffassung der Lage.

Keinen „Schreden ohne Ende“
Im heutigen Drahtbericht uneres Berliner Büros wird zu den Vorgängen in London gelagt:
Was uns in dieser Stunde bedrückt, läßt sich in einem Zeitungsartikel nicht hineinpressen. Gar vieles wird zu den Geboten der Entente, über die Lage Deutschlands und über die heute noch so hochmütigen Regierungen der Sieger zu sagen sein. Lloyd George hat gesprochen, aber damit ist die Welt nicht ruhiger geworden. Lloyd George hat moralisiert, was einem so nüchternen Politiker wie er schlecht zu Gesichte steht. Er ist ausgegangen von der Anerkennung unserer Schuld im Versailler Friedensvertrag, als ob er nicht mühte, daß uns diese Erklärungen abgezungen wurden, und daß selbst weitere Kreis innerhalb seines Volkes wissen, daß die Schuld an dem Kriege nicht auf einen Mann und auf eine Regierung allein zu wälzen ist, daß Kapitalismus und Imperialismus in allen großen Industrien, in allen Großmächten der Welt an dem Kriege die Schuld tragen, möge auch nach seiner Auslegung dieser aber jener mehr Unvermutet an den Tag gelangt haben. Nicht der 1. August 1914, sondern die Märzmonate 1921 werden nun zum entscheidenden Datum der Weltgeschichte.
„Vier Tage will ich Dir geben“, sagt Lloyd George dem Deutschland, für das er freundliche Worte sucht, dem er den Todesstoß aber versehen wird. Auch in der vierstägigen Frist liegt eine Schätzung Deutschlands. Damit ist Deutschland

neuerdings ins Unrecht gesetzt werden, damit soll der Schein erzeugt werden, als ob die Entente uns doch Erleichterungen einzuräumen wolle, als ob sie erwarte, daß wir neue Vorschläge machen könnten, die die Entente großmütig prüfen will. Einem solchen Glauben darf sich das deutsche Volk nicht hingeben. Von dem, was die Entente fordert, ist nichts Entscheidendes abzustreichen. Das Unannehmbar wird bleiben, wenn auch diese oder jene Bestimmung abgemildert werden könnte.
Nichts wäre gewonnen, wenn wir Vorschläge machen würden, die für die Entente annehmbar wären. (?) Die Sorge und Not, die uns heute auf das Tiefste drücken, und die uns für die Zukunft auf das Neueste erregen, ob nicht die Zwangsmittel, die uns heute angebroht werden, doch auf uns niederzukürzen würden, das hielte das lasträchtigste und opferbereite Volk nicht aus. Daran würden wir alle zu Grunde gehen, das würde uns lähmen bei jeder Bemühung, uns wieder aufzurichten. Das würde das deutsche Volk, der deutschen Wirtschaft, der deutschen Kultur Tod sein. Einen Schrecken ohne Ende vermögen wir nicht zu ertragen. Wir müssen das über uns ergehen lassen, was uns heute auferlegt wird, auswirken lassen, was die Regierungen der Entente gegen uns planen. Die Entente wird die Ablehnung des deutschen Angebotes teuer bezahlen, nach hartem Weiden, nach tiefer Demütigung, aber auch nach äußerster Niederlage, des Hochmutes der Sieger, denn die jetzige Welt ist nicht zu einer völligen Revision des ganzen Versailler Friedensvertrages.

Welche Überlastung der Vorkriegsmaßnahmen an unserer Westgrenze! Was sollen diese einbringen, wenn die Entente von unserer deutschen Ausfuhr große Summen einbehalten will? Dann wird eben fast nichts ausgeführt und deshalb würde nichts eingeführt werden, und um deswillen würden nur sehr geringe Zolleinnahmen den alliierten Mächten zugute kommen. Die Zollgrenze am Rhein wird politisch ein Ereignis von unbeschreiblicher Bedeutung sein, aber sie wird für die Zahlungen an die Entente gerade wegen der gewaltigen Überbetreibung ihrer Forderungen nicht erheblich ins Gewicht fallen.

Wir bitten unsere Leser, diese Überlegungen mit den entgegengelegten Gedankengängen zu vergleichen, denen wir im Beizartikel Gehör geben. In der Ablehnung des Pariser Dictates ist sich ganz Deutschland einig. Niemand kann aber auch unleser Erachtens heute in Deutschland eine Erhöhung der Gesamtsumme der von Simons angebotenen Leistungen empfehlen. Trotzdem dürfen wir anerkennen nicht unterlassen, die gebotene Gelegenheit zu einem neuen Verhandlungsvorschlag zu ergreifen und sollten Möglichkeiten dazu finden. Red.

Die Stimme der französischen Arbeiter.

Paris, 3. März. „Populaire“ sagt, er glaube nicht, daß die Alliierten und Deutschland die Absicht haben, es zum Bruch kommen zu lassen. Wenn unglücklicherweise die Konferenz von London einen tragischen Ausgang haben sollte, dann wäre es die Pflicht der Arbeiter, das Wort zu ergreifen, um den Unterhändlern ihren Friedenswillen aufzuzwingen. Die Arbeiter des Ruhrgebietes und das gesamte deutsche Arbeiterkollektariat haben ein Wort zu sagen und die französische Arbeiterklasse ihrerseits dürfte sich nicht außerhalb der Debatte halten, um den Kriegsminister Barthou nach seinem Willen über das Leben ihrer Kinder entscheiden zu lassen.

Die französischen Nachwahlen.

Eine Niederlage des nationalen Blocs bei den Nachwahlen zur französischen Kammer hat laut „Frankf. Zig.“ in der gesamten konservativen und reaktionären Presse unbescholene Beifügung hervorgerufen. Die Stimmengahl des nationalen Blocs ist um 30 Prozent gesunken, während die Wahlbeteiligung nur um 10 Prozent zurückgegangen ist. In Wirklichkeit beweist der Ausfall dieser Pariser Wahl ebenso wie der der Wahlen in der Provinz, daß die Kriegsstimmung im Abnehmen ist, und daß auch die Angst vor dem Bolschewismus keine Verheißung mehr besitzt. Das geht auch aus der Haltung der linksrepublikanischen Presse hervor, die für die in vierzehn Tagen vorzunehmende Stichwahl einmütig ein Zusammengehen gegen den nationalen Bloc empfiehlt.

Tschecho-slowakische Stimme zu den Londoner Verhandlungen.

Der sozialdemokratische Abgeordnete Klemes sprach in Prag über die politische Lage. Er wies darauf hin, daß die Furcht vor einem neuen Krieg weiter die Gemüter beherrsche. Würden den Deutschen unerträgliche Bedingungen diktiert, so müßte eine große Revolution ausbrechen, die auch auf die Tschecho-Slowakei übergreifen werde. Dr. Kramarz — so fuhr der Abgeordnete fort — ist ganz entsetzt über eine Verbindung Berlins mit Moskau. Nun, warum sollten wir uns eigentlich nicht auch mit Berlin und Moskau verbinden? Das wäre für uns eine bessere Verbindung als die mit Frankreich, England und Amerika. Wir sind doch unmittelbare Nachbarn Deutschlands und müssen mit ihm in Freundschaft leben. Die großen Staaten geben uns doch nur das, wonon sie Gewinn ziehen können. Vor uns liegt eine ungewisse Zukunft und wir müssen uns darum konsolidieren. Wenn sich die deutschen und tschechischen Agrarier und Kapitalisten gegen uns verbinden, warum sollten wir uns dann nicht mit den Arbeitern der anderen Nationen vereinigen und eine internationale anstreben. Wir brauchen eine einheitliche Arbeiterfront.

Abflauen des polnischen Eisenbahnerstreiks

Warschau, 3. März. (Drahtbericht.) Die bereits vorhergesagte Abflauen des polnischen Eisenbahnerstreiks ist die Nacht gehabt, einen tatsächlichen Generalstreik durchzuführen. Die Ursache dieses Streiks liegt in der parteilichen Zersplitterung der polnischen Arbeitergruppen, die je nach den Gewerben und Landchaften verschiedenen Parteistellungen angehören.

Vier Tage Frist.

Die Pariser Forderungen sind an dieser Stelle vom ersten Tage an als unüberwindlich klar abgelehnt worden. Dieser Standpunkt ist gegenüber ihrer erneuten Aufnahme in London wiederum eindeutig von uns festgelegt worden; wir werden uns auch durch den etwaigen Versuch einer gewalttätigen Durchführung des Unannehmlichen davon nicht abbringen lassen. Das nächste Wort in London hat aber nach der gestrigen offiziellen Reuter-Note der Alliierten übermalls der deutsche Botschafter in London gesprochen. Wir halten es daher für unsere Pflicht, auch die Frage aufzuwerfen, ob die Gegenanträge, die die Reichsregierung ohne Mitwirkung der deutschen Öffentlichkeit und unserer Partei in London gemacht hat, bereits der beste für Deutschland gangbare Weg sind. Wir geben daher im folgenden einem wirtschafts- und auslandswirtschaftlichen Parteigenossen das Wort, eines uns mit jeder einzelnen seiner Ausführungen einverstanden zu erklären. Red.

Die von den Alliierten geforderten und die von unseren Unterhändlern angebotenen Summen gehen derartig auseinander, daß das Auffinden einer Verhandlungsgrundlage ungeheuer erschwert ist. Wie können auch vom deutschen Standpunkt ruhig zugeben: die Pariser Forderungen, auf einer Einschätzung der den Alliierten auf Grund des Friedensvertrages zuzurechnenden Wiedergutmachung aufgebaut, die in manchen Punkten unvollkommen und anzweifelbar ist, übertrieben vielleicht die Schäden nicht beträchtlich, zu deren Ersatz sich Deutschland verpflichtet hat. Sie entsprechen nach der Ententerechnung — verteilt auf 42 Jahre — einer kapitalisierten Summe von rund achtzig Milliarden Goldmark, zu der noch der kapitalisierte Wert aus den vorgeschlagenen Exportabgaben tritt. Dies ist für die Frage der Erschließbarkeit aber nicht entscheidend. Denn sie gehen andererseits weit über die Leistungsfähigkeit Deutschlands hinaus; das ist in einwandfreier Weise in der Denkschrift des Sachverständigenkollegiums dargelegt worden. Die Annahme der Pariser Forderungen würde für die Hauptgläubiger keine Erleichterung bieten, solange für das Zinsproblem, das sie unheilbar kompliziert, keine andere Lösung als die einer über alles Maß hinausgehenden Belastung des wirtschaftlich schwächeren Teils gefunden wird.

Das Angebot der deutschen Regierung hat bei den Staatsmännern der Alliierten dieselbe Enttäuschung und dieselbe Erbitterung hervorgerufen, wie jenes bei uns. Es hat gar keinen Zweck, — das ist in der „Volkswacht“ bereits hervorgehoben worden — sich darüber Illusionen hinzugeben und etwa anzunehmen, daß in der Schroffen und debattellos zurückweisenden Haltung der Alliierten die Berechnung läge, so die Zusage einer möglichst höheren Summe der deutschen Delegation herauszupressen. Die Haltung der ganzen maßgebenden Öffentlichkeit in den alliierten Ländern beweist den ungeheuren Stimmungsrückschlag, den die deutschen Vorschläge hervorgerufen haben. Auch die Behauptung, daß der Grundunterschied zwischen unseren und den gegnerischen Vorschlägen in der Form läge, in der die Berechnungen aufgemacht seien, hilft uns nicht weiter. Es ist zweifellos, daß die Formulierung des Simons'schen Angebotes unpolitisch war und daß eine der Neugierigkeiten der Pariser Vorschläge besser angepaßte Art, durch eine gewisse psychologische Einwirkung auf die Stimmung der Bevölkerung der alliierten Länder, den Staatsmännern ihr Werk hätte erleichtern können; die Einleitung von Verhandlungen überhaupt, auch bei enttäuschenden Vorschlägen, gegenüber ihren Wählern zu begründen. Darüber wird später noch eingehend zu reden sein. Aber auch in der Sache besteht ein nicht hinweg zu disputierender tiefer Gegensatz zwischen den beiden Vorschlägen, als daß eine Einigungsgrundlage berechnbar würde.

Welches Verhalten schreibt uns deutschen Sozialdemokraten diese Lage vor?

Begegneten wir uns, welchen Auftrag der verantwortliche Leiter der deutschen Außenpolitik nach der Vertretung des deutschen Volkes erhalten hat. Er sollte — darin stimmen die Regierungsparteien mit den außerhalb der Regierung stehenden Parteien —

Schlüsse in London unterbreiten, die bis an die äußerste Grenze der deutschen Leistungsfähigkeit gehen sollten und erhielt die Aufgabe, jede Verhandlungsmöglichkeit zu erschöpfen, um das System des Zwanges und der Sanktionen, wenn irgend möglich, zu vermeiden. Das deutsche Volk hat dem Minister Simons einen fast unbegrenzten Kredit für die Vorbereitung der Verhandlungen gewährt, immer in der Voraussetzung, daß der Minister in dem von der Nation gewünschten Sinne seine Maßnahmen treffen würde. Es hat keinen Einspruch dagegen erhoben, daß die Gegenvorschläge der deutschen Regierung vor ihrer Vorlegung in London der Beurteilung durch die deutsche Öffentlichkeit nicht unterbreitet wurden. Das war ein vom demokratischen Standpunkt aus, zumal für eine Partei, die auch in außenpolitischen Fragen das Verhalten der Reichsregierung vielfach nicht deuten kann, außerordentlich weitgehender Verzicht; er wurde geleistet, weil man sich den Gründen der Reichsregierung fügte, die die Vorschläge nicht in der ausländischen Presse vorher abfällig besprochen, entstellte und entwertet wissen wollte. Heute muß angefochten der vorhergehenden Wirkung, die unsere Vorschläge in den alliierten Staaten hervorgerufen haben, die Frage aufgeworfen werden, ob dieses Verhalten unserer Partei richtig war. Es ist unbedingt anzunehmen, daß sich zahlreiche und beachtenswerte Stimmen von Kennern der alliierten Staaten und zugleich der Bedürfnisse des deutschen Wirtschaftslebens nicht nur in unserer Partei erhoben und den Boden für ein der realen Lage entsprechendes Angebot vorbereitet hätten, in dem zum Beispiel ein über eine erneute allgemeine Erklärung unserer Bereitwilligkeit hinausgehendes Programm für die Beteiligung am Wiederaufbau Nordfrankreichs durch Lieferung von Rohstoffen und Fertigfabrikaten und Stellung von Arbeitskräften nicht fehlen dürfte. Es läßt sich aus dem Verhalten der Öffentlichkeit in den alliierten Staaten, besonders in Frankreich vor der Londoner Konferenz nachweisen, daß man ein solches ausgearbeitetes Programm in den deutschen Vorschlägen erwarbete.

Was macht die Lage im Augenblick so verzweifelt? Durch das erste Auftreten der deutschen Delegation ist eine derartige Reaktion auf die Staatsmänner der Alliierten erfolgt, daß der Wille zur Gewaltanwendung gegenüber dem Wunsch nach einer Verständigung wieder sehr gestärkt und Verhandlung und Entscheidung in eine kurze Spanne Zeit hineingedrängt worden ist. Trotzdem kann und darf noch nicht jede Hoffnung auf eine Verständigung aufgegeben werden. Die Pariser Forderungen müssen in der von den Alliierten aufgestellten Form nach wie vor als unerfüllbar und undurchführbar abgelehnt werden; von der deutschen Delegation jedoch ist zu verlangen, daß sie sich nicht unbedingt an ihre bisherigen Vorschläge anklammert, sondern in dem Bestreben, zu Verhandlungen zu kommen, wünscht das ihr von der Volksvertretung gegebene Mandat erfüllt: die Grenzen der Leistungsfähigkeit Deutschlands festzustellen und darauf ihr Angebot aufzubauen. Es erscheint bestreblich, daß die Arbeit der Sachverständigen sich auf die — erheblich leichtere — Kritik der Pariser Forderungen beschränkt hat, dagegen für die bedeutend schwerere, vertrauensvollere und wichtigere Formulierung unserer Gegenvorschläge nicht ausgenutzt worden ist. Dieser Fehler muß schleunigst wieder gut gemacht, es muß versucht werden, von der Entente Zeit zur Durchführung dieser Aufgabe zu erlangen, die in vier Wochen kostbarer Zeit unerledigt liegen geblieben ist.

Der Sozialdemokratischen Partei liegt der Gedanke sehr fern, ihrerseits — wie Hermann Müller es kürzlich formuliert — den Gerichtsollgeher der Entente spielen zu wollen. In der Schärfe der Ablehnung der volks-

verlethenden Ententeforderungen lassen wir uns schon deswegen nicht überrufen, weil bei der gegenwärtigen außen- und innenpolitischen Lage die ganze Last der Zwangsarbeit, des Steuerdrucks und des dadurch bedingten Glends, die von uns vertretenen arbeitenden Klassen in erster Linie treffen muß. Aber darum dürfen wir unsere weitere Pflicht nicht verabsäumen, allen Einfluß auszubieten, damit Gewaltanwendung und die ihr folgende Wirtschaftskatastrophe vermieden, damit kein Weg zur Verständigung verhaubt wird. Nur dann können wir dem Inland und Ausland harmlos machen, daß wir das Menschenmögliche versucht haben, um das Wiergutmachungsproblem zu lösen und daß die Gegenseite die volle Verantwortung dafür trifft, wenn der Säbel des Marshalls Joch die Ententepolitik weiterhin beherrscht. jh.

Die Gewerkschaften gegen die Arbeitslosigkeit.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der mit den maßgebenden Stellen im Reich in den letzten Wochen wiederholt über eine Abhilfe der großen Arbeitslosigkeit in Deutschland verhandelt hat, veröffentlicht jetzt die nachstehenden formaleren Forderungen, die er an die Reichsregierung gestellt hat.

1. Sofortige Inauguration öffentlicher Arbeiten in weitestem Umfang. In erster Linie sind die für die öffentlichen Verkehrsbetriebe erforderlichen Erneuerungsarbeiten ohne jeden Verzug in Auftrag zu geben. Die Mittel für weitere öffentliche Arbeiten sind schleunigst bereitzustellen.
2. Bei der Vergebung dieser Aufträge sind die von der größten Arbeitslosigkeit betroffenen Bezirke in erster Linie zu berücksichtigen. Den Unternehmern ist die Verpflichtung aufzuerlegen, entsprechend der Größe des jeweiligen Auftrages Arbeitslose einzustellen. Zu diesem Zweck ist, soweit dies technisch durchführbar ist, eine verkürzte Arbeitszeit einzuführen oder diese beizubehalten, soweit sie bereits besteht. Wo durch Schichtwechsel mit verkürzter Arbeitszeit die doppelte Arbeiterzahl beschäftigt werden kann, ist eine solche Bedingung bei Uebertragung öffentlicher Arbeiten vorzuschreiben.
3. Soweit die vorhandenen Betriebe einzelner Industriezweige nicht ausreichen, bestimmte Arten der verfähigen Aufträge allen auszuführen, ist zum Zweck der Unterbringung der Arbeitslosen ein entsprechender Teil dieser Aufträge an geeignete andere Betriebe zu vergeben. Künftig ist die Unterbringung von Arbeitslosen zur Befriedigung dieser Arbeiten sofort zu veranlassen.
4. Alle Arbeitsaufträge der öffentlichen Verwaltungen des Reiches, der Länder und der Gemeinden sind als Arbeitsaufträge zu erklären, bei denen der Unternehmer verpflichtet ist, ein den Verhältnissen angemessenes Höchstmaß an Beschäftigten zu beschäftigen. Den Arbeitern sind, um Arbeitslosigkeit zu vermeiden, die Tariflöhne festzusetzen.
5. Zur Wirksamkeit bei der Regelung der Auftragsvergebung, soweit es sich um die in Ziffer 2-4 vorgesehene Verpflichtungen handelt, sind Vertreter der Gewerkschaften zuzuziehen.
6. Wo es auf keinem anderen Wege möglich ist, der Arbeitslosen Beschäftigung zu verschaffen, ist zu verlangen, daß allgemein, also auch für private Aufträge, die Arbeitszeit der nach voll Beschäftigten verkürzt und nach Möglichkeit Schichtwechsel eingeführt wird. Die bisher Beschäftigten werden zu diesem Zweck an die geringsten Arbeitslosen verteilt sein, wenn die in Ziffer 7 folgende Forderung erfüllt wird.
7. Allen Kurzarbeitern ist bei der bei der verkürzten Arbeitszeit entfallende Lohnausfall zu zwei Dritteln von den Arbeitgebern zu ersetzen. Das Reich und die Länder übernehmen die Hälfte der den Arbeitgebern hieraus erwachsenden Kosten auf die Mittel der öffentlichen Erwerbslosenfürsorge. Diese Maßnahme kann aber nur eine vorübergehende und nicht von langer Dauer sein, sondern es muß mit Hinblick auf die Erwerbslosigkeit der Kurzarbeiter in der jetzigen kurzen Zeit alles aufgemacht werden, um die Kurzarbeit baldigst wieder in Besserheit umzuwandeln.
8. Die Forderung des Sangvermerbes durch Bereitstellung öffentlicher Mittel für den Wohnungsbau ist mit größter Eile als bisher zu betreiben. Als Ziel aller Maßnahmen auf diesem Gebiete hat in erster Linie und nach der Bekämpfung der Wohnungsnot die Befriedigung der Arbeitslosigkeit zu gelten.
9. Für diejenigen Arbeitslosen, denen auch durch die Erfüllung vorstehender Forderungen keine Arbeit verschafft werden kann, ist eine weitgehende, den Tarnungsmaßnahmen angemessene Erhöhung der laufenden Unterstützung zu beschließen, damit diese Arbeitslosen mit ihren Familien vor dem Verhungern geschützt werden. Zu dem gleichen Zweck ist die

Schulspaltung für Kinder unbemittelter Eltern einzuführen und auszubauen.
10. Damit aus der Durchführung vorstehender Maßnahmen keine weitere Steigerung der Inflation eintritt, wird mit allem Nachdruck die sofortige Erhebung aller Besteuerungen verlangt.

Der „Demokrat“ Gefleht.

Einem Artikel von Erich Kuttner entnehmen wir folgende Ausführungen:
Der Reichswirtschaftsverband deutscher Berufssozialisten ist eine unpolitische Interessenorganisation, aber absolut verfassungstreue. Ein Parteigenosse des Herrn Gefleht, der demokratische Reichstagsabgeordnete Heile, hat kürzlich in einer Versammlung gesagt: wenn er Reichswehrminister wäre, dann würde er sich mit beiden Händen auf eine solche Organisation stützen. Herr Gefleht schloß sich nicht auf den Wirtschaftsverband, sondern er stürzt sich auf ihn. Er ist fertig über jedes Gramm Material, das ihm gegen die Berufsorganisation der Soldaten zugetragen wird.

Sehrmal erklärt der Reichswirtschaftsverband förmlich und unabweisend, daß er auf das Streikrecht der Soldaten verzichtet. Herr Gefleht wird das nicht verhindern, das erste Mal im Reichstag patheistisch zu verkünden, daß er keine Streikorganisation in der Reichswehr brauchen könne.
Alles was einzelne Personen im R. D. B. begangen oder auch nicht begangen haben, trägt Herr Gefleht mit Stillschweigen zusammen. Daß in einer Organisation von 20 000 Mitgliedern sich immer ein paar unlaute Elemente befinden werden, ist nicht zu vermeiden. Um so unangenehmer ist es, der Organisation als solcher die Verleumdungen einzelner in die Schuhe zu schieben. Bei einer nationalstaatlichen Offiziersvereinigung würde Herr Gefleht das nicht wagen. Aber der republikanische R. D. B. — da muß ein demokratischer Minister doch zugeben, wozu er da ist. Sein Vorkriegsstand hat Herr Gefleht am Mittwoch im Wehrausschuß geteilt. Da verächtliche er den R. D. B. eine kappistische Organisation zu sein. Soll man nun beantragen, Herrn Gefleht in ein Sanatorium zu schicken? Oder soll man ihn kurzerhand als einen Mann bezeichnen, dem auch das veramselteste Mittel recht ist, wenn es nur hilft. Das letztere ist wohl richtig. Wer die Kapp-Tage miterlebt hat, der weiß, von wie großem Einfluß auf die Situation es war, als der R. D. B. namens seiner 20 000 Mitglieder die Erklärung abgab, fest auf dem Boden der rechtmäßigen Regierung zu stehen. Der Verfasser dieser Zeilen kann betunden, daß der Vorstehende des R. D. B. sich bereits am Vormittag des 15. März mit ihm über ein gemeinsames Vorgehen gegen die Regierung Kapp in Verbindung gesetzt hat. Jetzt will Herr Gefleht der Welt erzählen, der R. D. B. habe sich zunächst auf die Seite Kapps gestellt.

Ein Mann, der auf diese Weise operiert, müßte sich selbst aus dem Kreis der vertrauenswürdigen Personen aus. Herr Gefleht hat im Wehrausschuß eine Hinterhältigkeit bewiesen, die jedem Republikaner und ehrlichen Demokraten das Vertrauen zu ihm nehmen muß.

Aus dem Reichstag.

Der Reichstag beschäftigte sich am Donnerstag mit mehreren Vorlagen, die in wenig mehr als einer Stunde erledigt waren. Dann traten die Fraktionen in Erwartung der Nachmittags- und Abend-Sitzungen zusammen.

Eine lebhafte Debatte rief ein Antrag hervor, der die Reichsregierung ersucht, in kürzester Frist eine Novelle zum Kaufmanns- und Gewerbegerichtsgesetz vorzulegen, in der aus den beteiligten Kreisen hervorgegangene berechtigten Wünsche, insbesondere auch hinsichtlich des passiven Wahlrechts der Frauen, ausgesprochen wird. Ein Vertreter des Reichsarbeitsministeriums erklärte, daß die Regierung grundsätzlich auf dem Boden des Antrages steht. Der ausgearbeitete Gesetzentwurf zur Reform des Kaufmanns- und Gewerbegerichts. Sollte die Einbringung dieses Gesetzentwurfes sich verzögern, so würde der Reichsarbeitsminister eine Novelle zum Kaufmanns- und Gewerbegerichtsgesetz einbringen. Unsere Fraktion würde den Frauen diese Erweiterungen ihrer Rechte am liebsten auf dem schnellsten Verordnungswege beschafft haben. Die kürzlichigen Parteien waren aber dagegen. Der erwähnte Antrag wurde gegen die Stimmen einiger Deutschnationalen angenommen.

Ohne Aussprache stimmte der Reichstag einer Entschließung zu, die von der Reichsregierung die Vorlage eines Gesetzentwurfes zur Bekämpfung der Teuerungsnot verlangt. Ebenso einstimmig wurde eine Resolution angenommen, die die Reichsregierung auffordert, geeignete Maßnahmen zur Schließung der im Deutschen Reich noch bestehenden Bardecks und zur Bekämpfung der Kaffernierungen zu treffen.

Reaktionäre Beamtenfreundlichkeit.

Die Rechtsparthien des Reichstages benutzten am Mittwoch die Beratung des Haushaltsplans für das Reichsverkehrsministerium, um im Haushaltsausschuß des Reichstages ihren besonderen Eifer für die Eisenbahnbeamten zu bekunden. Zunächst entrichtete sich der deutschnationalen Abgeordnete Degler über die Kosten der Personalvertretung in dem Ministerium. Die Vertreter der

Kleider machen Leute.

Eine Schwärz Geschichte von Gottfried Keller.

Jenseits des Balbes, unfern der Straße, lag ein Bauernhof, auf welchem eine Bäuerin hauste, deren Mann unlängst gestorben. Kleider war die Patin eines ihrer Kinder, sowie der Vater Kleider war ihr Stiefvater. Noch während sie die Frau bei ihnen gewetzt, um der Tochter Kleid zu machen und allerlei Rat zu holen, konnte aber zu dieser Stunde noch nichts von dem Wandel der Dinge wissen.

Nach diesem Hofe fuhr Kleider jetzt, von der Straße ablenkend und mit einem kräftigen Reithengst vor dem Hause haltend. Es war noch Licht hinter den kleinen Fenstern; denn die Bäuerin war noch und machte sich zu schaffen, während Kleider und Gefolge langsam schlichen. Sie öffnete das Fenster und guckte vernehmlich heraus. „Ich bin's nur, wir sind's!" rief Kleider. „Wir haben uns verarzt wegen der neuen oberen Straße, die ich auch nie gesehen bin; macht uns einen Kaffee, Frau Gertrude, und laßt uns einen Augenblick hinunterkommen, ehe wir weiter fahren!"

Sie vernahm eitle die Bäuerin her, da sie Kleider sofort erkannte, und bezog sich zurück und einigermassen schüchtern, auch das große Tier, den fremden Gasten, zu sehen. In ihrem Augen war Groll und Groll dieser Welt in diesen zwei Personen über ihre Schwelgerei; und Kleider, während Kleider einen Teil davon, irgendeiner beliebigen Augen für sich aber ihre Kinder zu gewöhnen, behielten die gute Frau und geben ihr alle Behandlung, die jungen Herrschaften zu bedienen. Kleider hatte sie ein Knechtchen gewetzt, die Pferde zu halten, und bald hatte sie auch einen kleinen Kaffee bereitet, welchen sie jetzt herbeibrachte, wo Kleider und Kleider in der halbdunklen Stube einander gegenüber saßen, ein schwach flackerndes Lampchen zwischen sich auf dem Tische.

wir haben uns ein bißchen geätzt und müssen uns heute noch ansprechen, da hier ganz Gelegenheit ist!"

„Ich verziehe mich, Ihr macht's gut so!" sagte die Frau und ließ die Zwei halb allein.

„Lassen Sie dies," sagte Kleider, die sich wieder gesetzt hatte, „es wird Ihnen gekocht sein!" Sie ließ sich nicht weiter bewegen, Kleider, der leise zitterte, richtete sich auf, nahm eine Tasse und trank sie aus, nach er sich es gekocht hatte als um sich zu beruhigen. Er blinzelte sie jetzt auch an, und als ihre Augen sich begegneten und Kleider sich die kleinen betrautete, schrie sie das Haupt und sagte denn: „Wer sind Sie? Was wollen Sie mit mir?"

„Ich bin nicht ganz so, wie ich früher!" erwiderte er traurig, „ich bin ein armer Mann, aber ich werde alles gut machen und Ihnen Vergnügen geben und nicht lange mehr am Leben sein!" Solche Worte sagte er so überzogen und ohne allen gemachten Anschein, daß Kleider's Augen unmerklich schloßen. Dennoch wiederholte er: „Ich möchte zu wissen, wer Sie eigentlich seien und woher Sie kommen und was Sie wollen?"

„Es ist alles so gekommen, wie ich Ihnen jetzt der Wahrheit gemäß erzählen will," antwortete er und sagte ihr, wer er sei und was es ihm bei jenem Ereignis in Solothurn ergangen. Er betonte besonders, wie er mehrmals habe sitzen wollen, geben wollte, nachdem ich — wie in einem verheerenden Traum.

Kleider hatte mehrmals vor einem Kaffee von Loden gekostet; doch aberweg der Frau ihrer Angelegenheit zu sehr als daß es zum Ausbruch gekommen wäre. Sie fuhr vielmehr fort zu fragen: „Und was ist gekommen Sie mit mir zu gehen und was zu beginnen?" „Ich weiß es kaum," erwiderte er; „ich wollte auf weitere wertvolle und glückliche Dinge; auch gedachte ich zuweilen des Todes in der Art, daß ich mir den selben geben wollte, nachdem ich —"

Hier hatte Kleider und sein Kleider's Gesicht wurde ganz rot. „Kann Kleider Sie fort!" sagte Kleider, ihr jetzt schießend werdend, nachdem sie Herz wunderbarly Kopfte.
Da Kleider Kleider's Augen groß und sie auf und er rief: „Ja, jetzt ist es mir klar und deutlich vor Augen, wie es gekommen wäre! Ich wäre mit dir in die rechte Zeit gegangen, und nachdem ich einige Tage das Glück mit dir geteilt hätte, ich die den Betrag erhalten und mir glücklich den Tod gegeben. Du wärst zu deinem Vater zurückgekehrt, wo du wohl

aufgehoben gewesen wäre und mich leicht vergessen hättest. Niemand brauchte daraus zu wissen; ich wäre spurlos verschollen. — Kleider an der Schwelgerei nach einem würdigen Dasein, nach einem glücklichen Leben, nach Liebe Lebenslang zu finden, — fuhr er wehmütig fort, „wäre ich einen Augenblick lang groß und glücklich gewesen und hoch über allen, die weder glücklich noch unglücklich sind, und doch nie sterben wollen! O hätten Sie mich liegen gelassen im kalten Schnee, ich wäre so ruhig eingekerkert!"

Er war wieder still geworden und schaute düster sinnend vor sich hin.

Nach einer Weile sagte Kleider, die ihn still betrachtete, nachdem das durch Kleider's Reden angesagte Schlagen ihres Herzens sich etwas gelegt hatte:

„Haben Sie dergleichen oder ähnliche Streiche früher schon begangen und fremde Menschen angezogen, die Ihnen nichts zu bedeuten?"

„Das habe ich mich in dieser bitteren Nacht selbst schon gefragt und mich nicht erinnert, daß ich je ein Lügner gewesen bin! Ein solches Abenteuer habe ich noch gar nie gemacht oder erfahren! Ja, in jenen Tagen, als der Haug in mir entstanden, etwas Ordentliches zu sein oder zu scheinen, in halber Kindheit noch, habe ich mich selbst überwinden und einem Guld entzagt, das mir beschrieb schien!"

„Was ist dies?" fragte Kleider.
„Reine Mutter war, ehe sie sich verheiratet hatte, im Dienst einer benachbarten Gutsherrin und mit derselben auf Reisen und in großen Städten gewesen. Davon hatte sie eine feinere Art bekommen als die anderen Weiber unseres Dorfes und war wohl auch etwas eitel; denn sie kleidete sich und mich, ihr einziges Kind, immer etwas zierlicher und geistvoller als es bei uns Sitte war. Der Vater, ein armer Schulmeister, haßte aber sehr, und so blieb uns bei größter Armut keine Aussicht auf glückliche Eheliche, von welchen die Mutter gerne zu träumen pflegte. Bismehr wollte sie sich harter Arbeit hingeben, um uns zu ernähren, und damit das Vieh, was sie hatte, etwas bessere Haltung und Kleidung, aufzusporn. Unverwartet sagte nun jenseit uns benachbarte Gutsherrin, als ich etwa sechzehn Jahre alt war, sie gehe mit ihrem Haushalt in die Residenz für immer; die Mutter solle mich mitgeben, es sei schade für mich, in dem Dorfe ein Tagelöhner oder Bauernknecht zu werden, sie wolle mich etwas feiner lassen lassen, zu was ich Lust habe, während ich in ihrem Hause leben und diese und jene leichten Dienstleistungen tun kann. (Fortsetzung folgt.)

Beamten sollten, soweit sie Beamte sind, sich mit den ihnen als solchen zutreffenden Reizegebern begnügen und, soweit sie Angehörige der Gewerkschaften sind, von diesen für ihre besonderen Aufgaben einschärft werden. Unsere Genossen forderten, daß den Beamtenwertreizen dieselben Tagegelde gewährt werden, wie in allen Ministerien den zu bestimmten Beratungen Zugezogenen gezahlt werden. Die Entschädigungen müssen ausreichend sein. Damit folgte ein Vorstoß des Deutschnationalen Schmidt-Stettin und Dr. Quack von der deutschen Volkspartei dagegen, daß die Eisenbahnbeamten, die früher in Preußen angestellt waren, jetzt schlechter stehen als die Beamten aus Süddeutschland. Das müsse beseitigt werden. Der Minister gab die Mißstände zu, die die Folge der großen Veränderungen in unserer Eisenbahnen sind und durch mancherlei Mißgriffe verschärft wurden. Hilfe muß und soll auch möglichst schnell geschaffen werden, soweit es irgend geht. Lediglich erklärten sich die Deutschnationalen und die Redner der Deutschen Volkspartei immer wieder darüber, daß nicht sofort die Ungerechtigkeiten beseitigt werden können. Unsere Genossen traten dem entgegen, da kein Mensch hier mit einem Schlag reinen Tisch machen könne. Bei dieser Gelegenheit zeigten sich die schälimsten Folgen davon, daß unter der früheren Wirtschaft die Beamten in Preußen ganz besonders gedrückt wurden und zwar von denselben Parteien, die sich jetzt so sehr erheben: den früheren Konservativen und Nationalliberalen. Daher ist es ein Gebot der Gerechtigkeit, den benachteiligten Beamten die volle Wahrheit zu sagen, nämlich, daß die notwendigen Verbesserungen nur allmählich durchgeführt werden können. Bedauernd ist, daß in dieser Sache die Reichsparteien trotz ihrer vielen Worte für die Beamten schließlich keinen Antrag stellen konnten.

Das Stinnes-Reich in Ostpreußen

In Königsberg besteht eine Ostpreussische Maschinen-Gesellschaft m. b. H., die durch gemeinsamen Ein- und Verkauf von landwirtschaftlichen Maschinen und durch Betrieb eigener Werkstätten einen von der Landwirtschaft selbst geleiteten Wirtschaftsfaktor auf dem Maschinenmarkt darstellen soll, der preisausgleichend gegenüber den sonstigen Arbeitern arbeiten sollte. Dieses Organ der genossenschaftlichen Selbsthilfe der Landwirtschaft steht jetzt vor der Unterwerfung unter den Stinnes-Konzern. Freiherr Wilhelm von Gayl veröffentlicht darüber in der „Königsberger Hartung'schen Zeitung“ eingehende Darlegungen.

Stinnes, meint Herr von Gayl, ist nach Ostpreußen gekommen, vor allem um zur Stelle zu sein, wenn der große Wirtschaftskampf um den nahen Osten beginnt. Sein System aber führt zwangsläufig zum Monopol.

Herr von Gayl schildert dann den Umfang, den das Stinnes-Reich in Ostpreußen heute schon einnimmt. Stinnes besitzt heute, oder besser: beherrscht sämtliche Zement- und Zementwerke Ostpreußens einschließlich des Werra-Landes. Damit ist er der Hauptabnehmer von Zement geworden, dessen Preise er zu bestimmen beginnt. Er beherrscht die Kohlenimportgesellschaft und bereitet seine Monopolstellung auf dem Kohlenmarkt vor. Er beginnt den Vertrieb künstlichen Düngers in Ostpreußen. Überall hat er sich in örtliche oder unternehmensförmige, bisher selbständige Unternehmen hineingeleitet. Nun stellt die Maschinen-Gesellschaft mit ihren Mitteln, ihrem eingesetzten Apparat und dem weiten Kundenkreis an ihn übergeben, damit er eine beherrschende Stellung auch auf diesem Gebiet haben kann. Kohlen, Düngemittel und Maschinen mit Betriebsstoffen sind die der ostpreussischen Landwirtschaft unentbehrlichen Hilfsmittel. Von ihrem Preise hängen nicht nur die wenigsten, die landwirtschaftlichen Produktionskosten ab. Das ist die Zwangsläufigkeit der Entwicklung, der die ostpreussische Landwirtschaft unterliegen muß, wenn nicht Selbsthilfe der beteiligten Kreise einen Riegel vorschiebt in Gestalt genossenschaftlicher Zusammenfassungen der Erzeuger und Verbraucher. Die Macht der Maschinen-Gesellschaft aus den Reihen der Selbsthilfeorganisationen hat die Hilfe gestiftet, durch die zwangsläufig der Stinnes-Konzern gegen das Genossenschaftswesen vorgehen muß. Herr Stinnes wird schließlich auch in Ostpreußen den Kampf gegen die Genossenschaften aufnehmen, bis auch sie sich dienstbar seinem Konzern einfügen.

Der Fehlbetrag bei der Eisenbahn

Der Reichshaushaltsausgleich des Reichstages beendete am Dienstag die allgemeine Aussprache über unser Eisenbahnwesen. Das Ergebnis ist allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß der jetzige Fehlbetrag der Eisenbahn beseitigt werden muß, und daß dazu die Erhöhung der Tarife notwendig ist, auch diese bündelgeführt werden muß. Das Ministerium erklärte schließlich, daß es genügen werde, die durchschnittliche Frachterhöhung auf 65 vom Hundert der jetzigen Frachtsätze zu beschränken. Darauf nahm der Ausschuss einstimmig einen Antrag in diesem Sinne an. Ebenso einstimmig erklärte sich der Ausschuss dafür, daß der Reichstag nicht auf die Mitwirkung bei der Regelung dieser wichtigen Angelegenheit verzichte. Daher sollen die erhöhten Frachtsätze nur für das Haushaltsjahr 1921 gelten; das Mitbestimmungsrecht des Reichstages bei derartigen Angelegenheiten soll in dem baldigt vorzuliegenden Entwurf eines Eisenbahnfinanzgesetzes geregelt werden. Bei der Erhöhung der Tarife ist — nach einem ebenfalls angenommenen Antrag der Sozialdemokraten — Rücksicht auf die sozialen und wirtschaftlichen Verhältnisse zu nehmen; insbesondere ist der Verteilung der Arbeiter und Angestellten zwischen ihrem Arbeits- und Wohnorte möglichst wenig zu belasten und sind Staffeltarife für diejenigen Güter durchzuführen, die besonders wichtig für die Volksernährung und für die Steigerung der Gütererzeugung sind. Leider lehnten die bürgerlichen Parteien einen weiteren Antrag der

Sozialdemokraten ab, der die nötige Beseitigung der 1. Eisenbahnklasse im Innerverkehr und die Einstellung von Wagen 4. Klasse in Eilzüge bezweckte. Außerdem wurde noch eine ganze Reihe von Anträgen angenommen, darunter die Aufhebung von Maßnahmen, um die Not der außerplanmäßigen Beamten (Lektoren) und der im Vorbereitungsdienst Beschäftigten zu lindern, die bei der letzten Erhöhung der Teuerungszulage nicht berücksichtigt worden sind.

Unsere Genossen Brunner und Dr. Quessel gingen auf die Mißstände in diesen großen Bahnhöfenwirtschaften ein: Speisen und Getränke sind oft so teuer, daß sie weit über die zulässigen Preise hinausgehen und von den meisten Reisenden nicht bestellt werden können. Dabei ist das, was dafür geboten wird, auch noch sehr schlecht. Genosse Brunner stellte demgegenüber fest, daß die Eisenbahnverwaltung bei der Verpackung von Bahnhöfenwirtschaften sehr vorteilhafte Bedingungen den begünstigten Wirten zugestanden hat. Notwendig sei es, daß die Verträge mit mehreren zuverlässigen Personen nachgeprüft werden. Minister Gröner erklärte, daß er dagegen einschreiten werde.

Aus der Provinz Schlesien.

Christlicher Fabrik- und Transportarbeiterverband als Beschützer des Unternehmers.

Am 29. November 1920 legte die Arbeiterchaft der Firma Haver, Holzschleiferei und mechanische Papierfabrik in Thiergarten bei Ohlau, die Arbeit nieder. Die Vorgeschichte des Streiks war kurz wie folgt:

Die Firma trat am 1. Juni 1920 aus dem Arbeitgeberverband der Deutschen Papier-, Papp-, Zell- und Holzstoffindustrie aus zu dem Zweck, um sich der Zahlung des Tariflohnes, wie ihn der Bezirkstarif vorsah, zu entziehen. Sie trat dem gemischten gewerblichen Arbeitgeberverband von Brieg und Umgegend bei, der in der Öffentlichkeit rühmlich bekannt ist. Der Syndikus des genannten Arbeitgeberverbandes, Dr. Wille, benötigte auch diesen Fall sofort, um sein Verdienstverhältnis, den Bezirkstarif gegenüber, zu vermindern. Die wirtschaftlichen Verhältnisse erlaubten es damals nicht, daß die Arbeiterchaft ihre äußerste Waffe der Firma und dem Arbeitgeberverband — Herrn Dr. Wille — gegenüber gebrauchte. Am 29. November kam dann der entscheidende Moment für die Arbeiterchaft. 70 Reute waren im Fabrikarbeiterverband Deutschlands, also im freien Fabrikarbeiterverband, 5 Reute bei den Christen organisiert. Die Arbeiterchaft forderte Anerkennung des Papierarbeitertarifes, welche nach Zahlung des ihnen zu Unrecht vorenthaltenen Lohnes ab 1. Juni 1920.

Der tarifliche Nachschichtungsanspruch der Papierindustrie verurteilte die Firma einstimmig im Sinne der Arbeiterchaft gestellten Forderung. Die Firma Haver verlor nun durch alle möglichen Manipulationen sich der Auswirkung des Urteils zu entziehen. Sie ließ den geschäftlichen Schlichtungsanspruch in Brieg an, der das erste Mal durch Einspruch seitens des Vertreters des Fabrikarbeiterverbandes Deutschlands zu einem Schiedspruch nicht kam; nachdem er das zweite Mal seitens der Firma Haver angefallen war, machte er sich trotz Einspruchs des Vertreters des Fabrikarbeiterverbandes und trotz des Schiedspruchs des schlesischen Fabrikarbeiterverbandes Deutschlands zu einem Schiedspruch fallen, um somit der Firma Haver als Reiter in der Not zu Hilfe zu eilen. Doch die Arbeiterchaft blieb fest im Kampf, gestützt durch das weitgehendste Solidaritätsgefühl der übrigen Kollegenschaft in Schlesien.

Als alles, Drohungen, Entlassungen ihren Arbeitern gegenüber, die Firma nicht zu machen, nichts half, war es der Vertreter Daumann von christlichen Fabrik- und Transportarbeiter, Daumann, der glaubte, der Firma in der Zeit der höchsten Not seine Hilfe anbieten zu müssen.

Es ist hier die Frage aufzuwerfen, ob die Firma Haver den Vertreter Daumann vom christlichen Fabrik- und Transportarbeiterverband nicht gerufen hat; diese Frage aufzuwerfen, ist berechtigt und zwar insofern, daß speziell am Sonntag, den 20. Februar 1921, Herr Daumann bei den Streikenden der Firma Haver von Haus zu Haus ging, um sie zu einer Versammlung nach Thiergarten bei Ohlau einzuladen. Man war natürlich vorzüglich genug, nicht alle einzuladen, sondern nur einen gewissen Teil, um man glaubte, daß diejenigen nach 13wöchentlichem Kampf sich genug seien, in die Jangarme der Christen zu gehen. Herr Daumann erschien dann auch in der Versammlung in Begleitung des Werkmeisters Rabe, der von der Firma Haver, schimpfte weiblich auf den bösen Fabrikarbeiterverband, erzielte dabei den Dank des Werkmeisters Rabe und rief auch nachträglich den Dank der Firma Haver. Er bot sich zur Vermittlung an und zwar wollte er am nächstfolgenden Montag bei der Firma im Interesse der Streikenden vorsprechen. Doch Herr Daumann hatte es mit dem Dank seitens des Herrn Haver ziemlich eilig und verhandelte schon Montag vormittags mit der Firma Haver allein. Zum Schein ging er auch nachmittags nochmals zur Firma, um dann den Streikenden gegenüber den Schein der Gerechtigkeit zu wahren.

Was hatte Herr Daumann nun den Streikenden zu berichten? Er brachte die Zusage, die man auch den Vertretern des Fabrikarbeiterverbandes schon gemacht hatte, nur noch mit der Ergänzung, daß man nicht 1/2, sondern 10 Arbeiter über 1/2 wieder einstellen wollte. Dieser bemerkte Herr Daumann, das Weiterstreiken hätte ja doch keinen Zweck usw.; aller Wahrscheinlichkeit

nach war ihm sein Vorschlag im Büro der Firma Haver hergestellt worden. Doch die Arbeiterchaft beschloß in einer am anderen Tage stattgefundenen Versammlung im Beisein des Sachleiters Kollegen Thiem gegen eine Stimme, den Kampf fortzusetzen.

Was war nun der Erfolg, daß die Arbeiterchaft im Kampf festhielt?

Die Firma Haver wendete sich an die Regierung nach Breslau, sowie an den Landrat nach Ohlau zwecks Vermittlung. Zuerst versuchte man wohl die Vermittlung in dem Sinne, da der christliche Kapitalist Herr Daumann, versagt hatte, es mit der Gipo. Dies wurde durch den entschiedenen Protest des Fabrikarbeiterverbandes dem Landrat und Bürgermeister gegenüber verhindert. In der anschließenden Verhandlung mit einem Regierungsvertreter, Landrat, Bürgermeister, Fabrikarbeiterverband, wurde dann vereinbart, restlose Einstellung aller Streikenden, Auszahlung von 21.500 Mark als Entschädigung für den ab 1. Juni zu niedrig gezahlten Lohn, Anerkennung des Papierarbeitertarifes.

Es ist wert, die Frage aufzuwerfen, wo werden die Interessen der Arbeiterchaft am wirksamsten vertreten, durch freie oder durch christliche Organisationen?

Wenn die Arbeiterchaft der Firma Haver den Lokuten des christlichen Propheten Daumann gefolgt wäre, so hätte die Firma Haver gelacht?

1. 21.500.— Mark,
2. der Firma Haver wäre es gelungen, zwölf der besten der Streikenden hinfällig zu machen,
3. die Firma Haver hätte die Vorteile des Papierarbeitertarifes nicht anerkannt und die letzter erworbenen Rechte der Arbeiterchaft wären demselben verloren gegangen.

Was muß nun in Anbetracht dieses christlichen Verrates, wie ihn die christliche Gewerkschaft plante, für eine Parole bei der Arbeiterchaft gelten?

Die Parole kann nur sein: Heraus aus den christlichen Gewerkschaften, geht den christlichen Arbeitervertretern den wohlverdienten Ekelstich und besetzt die Parolen: Hinein in die freien Gewerkschaften, denn nur sie sind die wahre Interessenvertretung der Arbeiterchaft. Fabrikarbeiterverband Deutschlands. Gau 6 Schlesien. Fritz Thiem.

Freundenkater in Oberschlesien.

Die obereschlesische Magistratsbeamtenschaft, eine besondere Steuer für die Beherbergung von Fremden in Gasthäusern, Privathäusern und Privatwohnungen einzuführen. So ist in Rattowitz der Entwurf einer solchen Steuerordnung bereits von den städtischen Körperschaften genehmigt und der Kassenbesitz eingereicht worden.

Ueberproduktion von Zündhölzern.

Aus der großen Zündholznot, die bis vor nicht so langer Zeit bestand, ist ein Ueberfluß an Zündhölzern entstanden, so daß besonders in Schlesien Arbeiterentlassungen zu befürchten sind. Wie bekannt, wurden bei dem schlechten Kursstand unserer Markt in großen Mengen zu sehr hohen Preisen Schwedenhölzer eingeführt, von denen noch erhebliche Mengen in Hamburg lagern. Der Konsument hat bekanntlich einen Mittelpreis zu zahlen, in dem die Auslandshölzer herabgesetzt und der Preis der deutschen Hölzer künstlich hinaufgesetzt wird. Im Interesse der Beschäftigung der deutschen Arbeiter liegt es, wenn die Verbraucher zu vordere die deutschen Zündhölzer fordern und die Schwedenhölzer als Reserve in Hamburg bleiben. Es handelt sich also hier nicht um nationalökonomische Maßnahmen gegen das zu uns in freundschaftlichem Verhältnis stehende Schweden, sondern um die Anwendung einer Notlage unserer eigenen Zündholzarbeiter.

Rattowitz. In den angelegten Lohnforderungen der obereschlesischen Buchdruckerhilfen nahmen gestern in Rattowitz Arbeitgeber und Arbeitnehmer in längerer Verhandlungen Stellung. Indes kam eine Einigung nicht zu Stande. Die Gehilfen verlangen gleiches Recht für alle und bezanzeln 40 Mark wöchentliche Lohnforderung für sämtliche Gehilfen, sowie für die Gehilfen der Klasse 2 eine Wirtschaftsbefehle von 156 Mark. In einer weiteren Erklärung der gegenseitigen Angaben und Forderungen kam es nicht. Die Verhandlungen gerieten gewissermaßen auf den toten Punkt und wurden von Gehilfen Seite schließlich als ergebnislos abgebrochen. Heute Donnerstag sollen im letzten Gebiet Oberschlesiens überall allgemeine Buchdruckerversammlungen stattfinden. Wie uns dazu berichtet wird, dürfte hierdurch in jeder Druckerzweig die Forderung der Gehilfen nicht bewilligt, die Arbeitsniederlegung erfolgen.

Denkt an die Grenzspende für Oberschlesien!

Familiennachrichten

Am 2. März 1921 verschied nach langer mit großer Geduld ertragenen Leiden, unser fr. Aufsichtsrat und derzeitiges Vorstandmitglied

Herr Karl Pallaske

im Alter von 60 Jahren. Ein Mitbegründer unseres Unternehmens, hat der Dahingegangenen während der langen Zeit unseres gemeinsamen Wirkens stets ein warmes Interesse für unsere Genossenschaft an den Tag gelegt und ist uns durch sein gerades, offenes Wesen ein lieber Mitarbeiter gewesen. Ein ehrendes Andenken wird ihm daher bewahrt. 20479

Breslau, den 3. März 1921
Der Vorstand und Aufsichtsrat der Genossenschafts-Brauerei Breslauer Gast- u. Schankwirte

Am 28. Februar verschied plötzlich infolge Unglücksfall unser werter Parteimitglied
Herbert Spreer
im blühenden Alter von 26 Jahren.
Ein ehrendes Andenken bewahren ihm
die Genossen mit Genossinnen des Bezirks 2A.
Die Beerdigung findet Sonnabend, den 5. März, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Allerbhülligen-Hospitals aus, nach Orwitz statt.
Trauerhaus: Oststraße 2. 20495

Verband d. Gast- u. Schankwirte Deutschlands
Am 2. März verschied nach langer, schwerer Krankheit die Frau unseres langjährigen Parteimitglieds
Rosina Harke, geb. Stolpar
im Alter von 69 Jahren. 20452
Ihr Andenken werden stets in Ehren gehalten.
Die Mitglieder der Ortsverwaltung Breslau, Beerdigung: Sonnabend, den 5. März, nachm. 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle St. Salvator, Lohse.

Sozialdemokratis und Landwirtschaft
von Georg Schmidt
Preis nur 60 Pfg.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporteurs entgegengenommen.

Geschäftsinhaber des Einzelhandels!

Am nächsten Sonnabend, nachmittags 4 1/2 Uhr, findet eine große

Massenkundgebung

der Nichtoberschlesier

auf dem Schloßplatz statt. Um allen unseren Mitarbeitern Gelegenheit zu geben, an dieser Sympathie-Veranstaltung teilzunehmen, ersuchen wir die Geschäftsinhaber, ihre Läden nächsten

Sonnabend nachmittags 4 Uhr zu schließen

Wir wollen den abstimmungsberechtigten obereschlesischen Brüdern zeigen, daß wir in Treue zu ihnen stehen und wollen Erfolg für den Schicksalstag am 20. März erwarten

Verein Breslauer Detaillisten E.V.
J. Gräffner
M. Gantner



Beginn: 7 Uhr!
Einlaß: 6 Uhr!
Nur 4 Tage!
Preise: 3,
4, 5, 6 Mk.

Erstaufführung! Die große indische Sensation!
Das Geheimnis von Bombay
Abenteurer Robbin's gefährliche Erlebnisse einer Nacht!
5 Akte mit Lil Dagover, Bernh. Götzke und dem Chinesen Nien-Sön-Ling

Erstaufführung! Der abenteuerreiche Detektiv-Schlager!
Der Mann ohne Nerven
Detektiv Jack Hull gegen Collin den größten Verbrecher aller Zeiten!
5 Akte

Wohlbürg
Viktor-Theater
New York
Der Mann ohne Namen
???

Stadt-Theater.
Freitag 6 Uhr:
Sohengrin.
Samstag 7 Uhr:
Der Schatz des Grotto
Gedankensache. 7 1/2 Uhr:
Der Kranke.
Sonntag 1 Uhr: Die Fiedermaschine.
Lobo-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr: Die Fiedermaschine.
Theater-Theater.
Freitag 7 1/2 Uhr: Die Fiedermaschine.
Literatur. Der letzte Cajon.
Schauspielhaus.
Sperrenstraße. Sa. 8 Uhr: 256
Deute und täglich 7 1/2 Uhr:
Die kleine Wagner.
Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Dienstag 7 1/2 Uhr:
Der letzte Walzer.

Lieblich-Theater
Täglich 7 1/2 Uhr:
Menschen Löwen
wenige Tage verlängert
Fred Marion
der berühmte Imitator
Steffens Pennys
und Hundsdressuren
Richard Kautz
Humorist
2 Saytons
Plastische Gymnastik
5 Geschwister Meerwald
Fing-Kraft-Akt
Rich. Kohlbrand
der beste heim. Komiker
und das Riesen-März-Programm!

Palast Theater
Der klassische Filmbaum
Nirvana
der spannendste aller
früher erschienenen
Fortsetzungs-Filme
6 Teile - 36 Akte
Das Haus des Schreckens
1 Teil - 6 Akte
Danz: Lepain
der Verbrecher-
königs tollstes
Abenteuer
Eine wahrhaftig ent-
zückende Jagd nach dem
Verbrecher Lepain
3 Akte.

Zeltgarten
Heute Freitag (4.Tag):
Große internationale
**Ringkampf-
Konkurrenz**
Heute ringen:
Carl Salt gegen Zilker
Wolfgang Pommern
Entscheidungskampf
Schmiedler gegen Böh-
m. Amat-Mein. Deutsch-
Deutschland Oester.
König gegen Feininger
Sachsen Argentinien
Vorher: 29434
Vollständig neues
Programm.
Anfang 7 Uhr.

Napier Lichtspiele
Westendstr. 38/32.
Kay Hoop's
2. Lebensgroßes
Abenteuer im Kampf
gegen die
Gehirn-Sekte
Die Spinner:
„Das
**Brillanten-
schiff**“
6 abenteuerliche
Akte.
Ferner: 20235
Das letzte
Schiff.
Sonntag
Große
Kindervorstellung

Dominkaner!
In und um Berlin
Schwarz-
weiß-Schau. Fil. 7 1/2 Uhr.
20047
Zeitig kommen, guter Platz
Preis: jeder Speise Kisten (gratis)

Typoli Lichtspiele
Reudorfstraße 30.
Nur 4 Tage!
Erstaufführung:

Die Millionenmine
mit
Nedda Vernon
Ein Sensations-Schauspiel
welches an Kühnheit nicht
übertroffen werden kann
3 große Akte.

Die Tochter des Spielers
Gesellschafts-Drama
5 große Akte.

Franzchens missglückter Seitensprung
Glänzendes Lustspiel
3 große Akte.
Sonntag 7 1/2 Uhr:
Jugend-Vorstellung:
Die Puppe - 4 Akte.
Kasperl Märchenfahrt.

Danz: Lepain
der Verbrecher-
königs tollstes
Abenteuer
Eine wahrhaftig ent-
zückende Jagd nach dem
Verbrecher Lepain
3 Akte.

Ober-Bayern
Gartenstraße 65.
Heute Freitag
mit altem Tanz:
Bodfest
à la München.
Große Unterhaltung.
Jede und Jeder sein Gut.

Renovierung
meines Geschäfts
mit 15 Regale, Kasse,
gibt. Haben zu den billigsten
Preisen.
Stoffe und Einrichtung.
Hermann Parfische,
Mittelstraße 8.



Warum? ist unser Theater seit 14 Tagen ausverkauft?
Weil! wir keine Kassen scheuten u. die Ersten in Deutschland waren, die den stärksten aller Sittenfilme brachten.
Der beste Beweis ist der täglich wachsende Andrang. Wir haben, vielen Anfragen entsprechend,
Großstadtmädels
für **3. Woche zum letzten Male** eine **3. verlängert.**
Dazu das flotte **Balprogramm.**

Das große Geheimnis



Wieder eine glänzende **Erst-Aufführung!**
Die Sensation **Gesellschaft von New York**
der vornehmen
Die Frau in den Wolken
5 Akte atemberaubender Spannung
Das Doppelleben zweier Schwestern
Lubitsch der beste Schau-
spieler moderner
Lustspiele
in dem übermütigen, tollen Schwank
Der Blumenkönig 3 Akte
Ferner: 20480
Ein ereignisreiches Bild eines
aussterbenden Geschlechtes
Der Bruder des Indianers
Original-Aufnahme aus Amerika.

Reinholdstraße 23
Moltkestraße 10



Erika Gläbner, die Henny Porten,
in ihrer vornehmen künstlerischen Spielart
im großen Sittenbild **Die Sünderin**
bringt einen ergreifenden Lebensroman voll
spannender Handlung über den
Fluch unehelicher Liebe
In meisterhafter Darstellung rollt das Leben
eines unschuldigen Mädchens von Stufe zu Stufe
dem Tod der Schande zu. Ein Weg durch die
Lasterhöhlen Europas und des Orients
Ferner: **Das große Mia May-Lustspiel Der Amönenhof**
4 Akte nach dem bekannten Roman
der Gräfin Adierfeld-Ballestrem.

Schwaldnitzer Straße 38
und Eingang Hammerel



Eden Theater
Nikolastraße 21.
Nur noch bis Montag!
3 Erstausführungen!
Die Abenteuer der schönen Kathlyn.
♦♦♦ H. Toll. ♦♦ Im Tempel der Löwen. ♦♦♦

Amerik. Abenteuer-Film. 6 atemberaubende Akte.
Nur Teil ist in die abenteuerliche Handlung und ist daher auch für jeden
wünschenswert, der sie 1. Mal sehen will. Ferner:
Der Kampf um den Goldfund. 5 Akte.
Anfang **Wochentags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.** Beachtliche Erhaltung-Verträge sind möglich.

KAISER-KRONPRINZ LICHTSPIELE
Neue Schweißstr. 19
Vom 4. März ab:
Der 1. Kriminalroman:
Das rote Plakat. Höchst spannendes Drama aus dem letzten Westen. 5 Akte.
Aufgenommen u. unter Leitung der Berliner Krimikommission!
Danz: **Carola Tonka** in: **Chrysantheme.** Erfregende Liebes-Gefühle. 4 Akte.
Yeller Schwanke in 3 Akten.
Hauptstraße: Karl v. Pflügen.

Geschlechtskrankhe
PROFESSOR HOLLNAGEL, Paulstr. 46. Neue
schmerzlose Verfahren. - Spezialist. Son. Größtes
Lehrgeb. Sprachen: 1/2-5 Uhr. Dienstag: Sonntag
11-12. Separate Wartezimmer. - Preisliste 3 Mark.



Der gewaltigste Sitten- und Detektivfilm
Lepain
der größte Abenteurer u. Frauenjäger
10 Akte voll ständiger Spannung
und unerwarteter Sensationen.
Ferner: die beliebte feiche Wiener Soubrette
Poldi Werner
mit neuen erheitenden Verträgen.



Täglich 4 Uhr - Sonntags 3 Uhr
Rolf Loer
in
Phantomas
Der Meister aller Detektive
in
„Doppelgesicht“
(Der lebende Tote)
Ein Detektiv-Film in vier Akten,
dessen Lebenswahrheit im Gegensatz zu
dem seltsamen Stoff niederwertiger Filmwerke
sicher Art die Schicksalswege eines Ingenieurs
vor Augen führt, der Erpressern in die Hände
fällt, von Falschschätzern verlockt und ange-
kündigt, einen Selbstmord vorfälscht, um seinen
Feindern zu entgehen, und schließlich in den
Lustern einer Opiumhöhle Erlösung von seinen
Sünden sucht, bis es dem Meisterdetektiv
Phantomas nach halbräckerischen und sen-
sationserregenden Abenteuern gelingt, ihn aus
diesem Kampf zu befreien.
Ferner: 20463
Der beste deutsche Lustspielschlager:
Der Liebeskorridor
Ein Vorspiel und vier Akte mit
Erika Gläbner.

ZEPTEKINO
Schlager-
Wochel
u. 8 Uhr
Die Weissen Rosen von Ravensberg
Berühmter Roman von
E. v. Ballestrem. 6 Akte. Drama. 6 Akte.
Freitag bis Montag 4 Uhr, Sonntag 3 Uhr:
Kind-Vorstell.: Schwabenspiegel, 4 Akt. u. Oswald.

Konzerthaus Wappenhof
Heute Freitag: 20334
Großer Strandball auf Capri
in sämtlichen Räumen.
Hombörsch-Witka-Orchester
Anfang 6 Uhr.

Volksgarten-Gästespiele
Michaelisstraße 48
Ab Freitag, den 4. März 1924
Nur 4 Tage!
Das gr. Sensations- u. Abenteuerdrama
„In den Krallen des Vampirs“
aus der Serie:
„Apachenrache“
in 5 großen Akten.
Ferner:
Stuart Webbs
in
„Der gestreifte Domino“
Spannendes Detektiv-Drama
in 4 großen Akten.

Sofort gesucht **150 möbl. Zimmer**
im Zentrum mit zehrerer Zimmer und Küche.
Schriftliche Angebote an Geschäftsleiter
Circus Carl Hagenbeck, Busch-
Gebäude

Bewohner Breslaus! Männer und Frauen aller Stände!

Unsere oberste Pflicht ist es, die Arbeiter und Arbeiterinnen um ihre Stimme zu werben. Wir Arbeiter und Arbeiterinnen wollen Ihnen helfen und wollen Sie begeistern. Auf Breslau sind alle Augen gerichtet. Darum auf zu einer

Massenfundgebung der Nichtobererschlesier am Sonnabend, den 5. März 1921, nachmittags 4^{1/2} Uhr, im Schloßplatz

Es sprechen gleichzeitig 5 Redner.
Ortsrat des Deutschen Beamtenbundes; Reichsverband der Arbeiter und Arbeiterinnen, Ortsgruppe Breslau; Ortsgruppe Breslau; Rat der christlichen Gewerkschaften für Breslau und Umgebung; Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, Ortsgruppe Breslau; Gewerkschaftsbund der Angestellten; Handelskammer; Verein der Industriellen; Handwerkskammer zu Breslau; Arbeiterverein Breslau; Verein Breslauer Betriebsräte, F. S.

Wir konnten wegen der Kürze der Zeit nicht an alle Verbände, Organisationen, Komitees usw. herantreten. Küßt Euch dadurch nicht zurückgelegt, seid einig und beteiligt Euch geschlossen! Arbeitgeber, erzwinge! Euren Angestellten und Arbeitern die Teilnahme durch rechtzeitigen Geschäfts- und Dienstausschluß ohne Rücksicht auf die Bezüge.

Teilnehmer, haltet Ruhe und Ordnung nach Schluß der Versammlung! Für Sicherheitsdienst ist gesorgt!

Breslauer seid einig!

Zentral-Verband der Maschinisten und Heizer

Verwaltungsstelle Breslau.
Sonntag, den 6. März 1921,
vorm. 9 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus,
Wagnerstraße 17, unsere

Mitglieder-Versammlung

Tagungsordnung:
1. Tagesfrage
2. Heizerfrage
3. Beschlüsse.

Meine Kollegen! In Anbetracht der Wichtigkeit der Versammlung ist es dringend notwendig, daß Jeder erscheint. Es sollen weitestgehende Beschlüsse gefaßt werden.

Die Ortsverwaltung
J. A. Rich. Haschke.



Viktoriastr. 37

Am Sonntagabend eine weitere Verkaufsstelle meiner bekannten Tabakfabrik, was für den Interessenten der Südstadt hiermit angegeben wurde. Ich führe nur reine, Ober- und Mittelsorten von 50 Pfg. an. Für vorzügliche Qualität in höheren Preislagen.

Zigaretten und Tabake

reichster Auswahl.
Laden Sie meine Anlagen.

F. V. Radler, Zigarrenfabrik

Weitere Verkaufsstellen sind:
Blaschkestr. 13, Roßplatz 12,
Herzogstraße 29,
Weintraubengasse 6.

Feiner Stunde Gänse

vertigen Garantie Rapf, Gänse
Sie unter 1000 u. 1500
je nach Größe, 10 bis 15 Pfund
u. 15 bis 20 Pfund, mit gelbem
u. rotem Fleck, sehr fett, frisch
u. gesund, in großer Auswahl
zu haben. Preis nach Größe.
Breslau, Teichstr. 12, Hofstr. 12, Marktstr. 63, Schillerstr. 12,
Friedrichstr. 12, Straße 67, Popelzauer.

Kissen-, Wickel- u. Kinder- Schürzen

Unerreicht in Auswahl und Preisen!

Erich Hirsch

Altestrasse 12.
Wiederverkäufer erhalten besondere
Vorzugspreise.

Stempelpapier, Leinwand, Handlauge

auch von Sommerartikeln zu Engrospreisen
Besuch täglich von 9-1 und 3-5 Uhr
Nur Gablitzstraße 28, neben dem Postamt.

Schaubung Victoria-Theater Neue Taichenstrasse

Täglich 5-11 Uhr: Film u. Variété
Wer um 4^{1/2} bis 5 Uhr kommt
zahlt halbe Preise 3/4 M.

Die Brigantin von Costalizza

12 Akte,
Sensation
Ivan des Schrecklichen
Erbe — Betrogene
„Schlauer“ — Morgen
hängt über! — Wie
Londoner Polizei ar-
beitet! — Sibirische
Kameren — Verwegene
Pläne — Seltsame
Hochzeit — 12
geschlossene Männer —
Kaschemme — zur blauen
Ratte — In eigener Falle



Schauplatz:
Amerika, England, Rußland, Persien.

Variété-Schau: Neu für Breslau!

Größt. Rückwärtig. Lächeln
als
Deutscher
Mikael



Niemand weiß es?
wird bei Ehren
und jede Ehren
wieder

Rehre wieder auf der Oberstraße

mit den billigsten Seilen und Röhren, die in großer
Menge in unserer Geschäftslage
zu haben sind.

3 Schenkerstr. Nr. 1	1 Zehnfüße	16,50
3 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50
12 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50
1 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50
1 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50
1 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50
1 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50
1 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50
1 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50
1 Ringstr. Nr. 1	1 Röhren	16,50

Umpressen Damenhüten in kürzester Zeit auf neueste Formen Herrenhüte werden gereinigt u. neu geformt

M. Anders Nachf.
Breslau 5, Friedrichstraße 21.

Hafen! Hafen!

ohne Fell, Stück n. 40 Mk. an. la Ziegen-
fleisch Rund 9 Mk. Prima junge Ziesel
Hd. n. 9 Mk. an. la Hasenfleisch Hd. 9 Mk.
sowie Gänse, Enten, Hühner und Puten
empfehlen täglich

Herbert Böhm, Gartenstr. 62

Große Männer aller Völker und Zeiten

empfehlen:
C. Hauptmann
Er und über ihn.
Preis mit 2,50 Mk.
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes
unter dem Namen des Bestellers entgegengenommen.

Festzug und Massenfundgebung der stimmberechtigten Oberschlesier aus Breslau-Stadt und -Land, Ohlau und Neumarkt.

Sonntag, den 6. März:
Sammeln der Stimmberechtigten 12.30-1 Uhr
im Schloßplatz
nach obererschlesischen Geburtstreffen vereinigt.

Abmarsch: 1.30 Uhr über Schweidnitzerstraße, Ring (Barascheite), Wreßelstraße, Dominikaner- platz, Ohlauufer, Kaiserbrücke, Kaiserstraße, Tier- gartenstraße

Jahrhunderthalle nach der Massenmännerhöre der Vereinigten Gesangvereine Breslaus, des Arbeiter-Sängerbundes, des schlesischen Sängerbundes und des Mittelschlesischen Sängerbundes unter Leitung von Herrn Max Krause. Orgelspiel Herr Oberorganist und Kantor Lilge.

Ansprachen: Pastor Dr. Alfred Just, Rechtsanwalt
Dr. Herchel, Oberbürgermeister Dr. Wagner,
Geschäftsführer Erich Geißler, Kreisgruppenleiter
Böckel-Gleiwitz.

Oberschlesier erscheint vollzählig! Breslauer schmückt die Festzugstraßen!

Vereinigte Verbände heimattreuer Oberschlesier,
Sängerbund Breslau, Sängerbund-Verbandsvereinigung
Breslau, Breslauer Arbeitsgemeinschaft zur Erhaltung
Oberschlesiens bei Deutschland.

Mähmalshnen, auch Langschiff oder untauchbar, und Fahrrad ohne Bereifung sowie zu kaufen gesucht!

Wienziers, Gräblichenerstraße 43, pt. z.

Sozialdemokratie u. Kirchentum

Preis 45 Pfg. — auswärts 10 Pfg. Porto
Bestellungen werden von der Expedition dieses
Blattes, sowie von sämtlichen Kolporteurs
entgegengenommen.

10000 Jahre u. i. 1 Jahr in den meisten Fällen Schmerzlos gezogen Zahn von 4 Mk. Füllung 4 Mk. an. R. Barthel, Poststr. 1 Eck-Ohlauuferstr.

Möbel

Schränke, Vertikals,
Bettstellen m. Matr.,
Sofas, Spiegel etc.
empfehlen
per Kasse, eventuell
Teilszahlung
Karsunky & Co.
Krausenstraße 2, L.
gegenüber
der Odertorwache

Gebr. Passmann

Bettfedernfabrik
Eisen-Ruhr O. Schieferstr. 58.
Deutschlands größtes Spezial-
haus in nur Bettfedern,
Damen u. Gänsehautstoffen.
Direkter Import aus Ungarn,
Polen u. China weggewaschene
Eigene Dampfer u. Maschinen
mit elektr. und Dampftrieb.
Gezündet 1884.
Über 200.000 Kunden in über
5000 Orten Deutschlands.
Verlangen Sie Muster und
Preisliste gratis.
Jedes Bett wird nach Angabe
besonders angefertigt.

Zu kaufen geht:

Kanarien- Gänse

gänzlich weiß, fast
gleich welcher Ge-
schmack, lange zu halten
Bleiben und leben
Nach anzahl, komme auch
bei kleinen Gänsen selbst
ob. jede Verpackung ein-
malig.
Jos. Schneider,
Breslau 8, Klotzstr. 37.

Best. Schweinefett

1 Pfund 12,- Mk.
Otto Drogowsky jr.
Große Wrochogasse 4/5.

Präm. Mastentofthüme

verleiht: 874d
Zander, Orlauerstr. 23.

Arbeitsmarkt

Tüchtige erste Verkäuferin
aus der Korsettbranche, nicht unter 25 Jahren, für
mein Geschäft in Breslau per sofort gesucht.
Bewerbungen nach Dienstag.
Besondere Vorbeziehung sofort Kienitzstraße 68.
Korsettfabrik L. Drasser, Ziegenh.

Für die Abteilung Kinder-Verleumdung

suche ich zum möglichst baldigen Eintritt
tüchtige, branchefundige
Verkäuferin,
die bereits in besseren Geschäften mit Erfolg
tätig war.

Ausführliche schriftliche Angebote mit Bild,
Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an
Lohnhaus Bloischowsky, Breslau.

Max Landsberg Friedrichstr. 27